„Der Courier"
die führende deutsche Zeitung Canadas
1835—1837 Hunter Str., Regina, Sask.
P. O. Box 505
Geschäftsstelle für Manitoba:
208—222 Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Manitoba Rundschau

des „Courier"

"The Courier"
is the leading German paper in Canada
1835—1837 Halifax St., Regina, Sask.
P. O. Box 505
BRANCH-OFFICE FOR MANITOBA:
208—222 Grain Exchange, Winnipeg.

VII Jahrgang | Mittwoch den 28. November 1917 | Nummer 4

Dienstabteilung der Regierung von Manitoba

Einer von mehreren Artikeln, eingesandt von verschiedenen Beamten des Regierungsdienstes in Manitoba.

Größere Speckproduktion notwendig.

Von Hon. T. C. Norris, Premier von Alberta.

In allen, die meine patriotische Pflicht die Farmer Manitobas dringend auffordern, während der nächsten paar Monate so viele Schweine als nur möglich zu züchten. Die Nahrungsmittellage in Frankreich und in Großbritannien ist jetzt sehr ernst und die Nachfrage nach Speck ist besonders groß.

Aus besonders sorgfältig zusammengestellten Zahlen geht hervor, daß die Zahl der Schweine in Europa um 2 Millionen Stück abgenommen hat, d. h. um 13 Mal soviel als es Schweine in ganz Canada gibt, oder um 100 Mal soviel, als wir Schweine in Manitoba haben. Außerdem ist die Vieh- und Schaf-Zucht auch sehr bedeutend zurückgegangen. Neue Zahlen werden von Woche zu Woche, immer noch größer. Vor einigen Tagen zahlte in London, England, ein Pfund Speck 60c.

Während bis jetzt von der Dominiumregierung noch keine festen Preise als Schweinefutter festgesetzt worden sind, kann man doch mit großer Sicherheit annehmen, daß für die nächste Zeit Schweinepreise sehr hoch bleiben werden. In den Vereinigten Staaten ist der Nahrungsmittelkontrolleur in Verfrachten gegeben, daß die Regierung einen Preis von ungefähr $15.50 per 100 Pfund auf den Chicagoer Märkten moralisch unterstützen werde. Es sind fast reif, daß dieser Preis im allgemeinen noch überschritten werden wird. Zur Zeit, als der Preis für Schweinefleisch auf den Winnipeger Märkten nicht weniger als 16c per Pfund. Wenn man für Schweinefleisch solche Preise erhält, ist es äußerst lohnend, Schweine zu züchten, selbst bei höheren Futterpreisen als sie gegenwärtig bestehen. Angenommen selbst, daß Getreide und Futter noch im Preise steigen sollten, und sich das Füttern solchen Getreides nicht als gewinnbringend erweisen sollte, so sollte doch ein jeder Farmer, der sein eigenes Getreide zieht, Schweine züchten, und den Gewinn, den solche bringen, einbernsen.

Aber, ganz abgesehen von Gewinnen, wünsche ich meinen Aufruf auf patriotischem Grunde zu erlassen. Der Mangel an Speck in Frankreich ist jetzt sehr groß und wird es auch in Zukunft sein. Die Nahrungsmittelfrage ist eine Frage über Leben oder Tod.

Die Regierung von Manitoba geht mit gutem Beispiele voran und züchtet auf jeder Farm, die sie in Verbindung mit den verschiedenen provinzialen Institutionen betreibt, eine große Anzahl von Säuen. Es erscheint mir, dies sei ein gutes und empfehlenswertes Beispiel, das ein jeder patriotische Farmer Manitobas nachahmen sollte.

Jeder Farmer Manitobas wird am besten wissen, wann er kleine Ferkel wünscht. Es kann bei dieser Gelegenheit auch gesagt werden, daß Säue, die in der ersten Woche im Januar belegt werden, gegen Mitte April junge Ferkel werfen werden, die Zeit der Trächtigkeit dauert ungefähr 112 Tage. Jeder Farmer sollte seine Säue so züchten, wie es seinen Verhältnissen nach am besten paßt.

Man beachte besonders folgende Hauptpunkte:

1. Die Fleischnot ist unter den Alliierten sehr groß.

2. Kein anderes Tier vermehrt sich so schnell wie das Schwein.

3. Der Preis für Schweinefleisch wird für die Zukunft sicher hoch bleiben.

4. Durch einen schnell gefaßten Entschluß, der in die Tat umgesetzt wird, können genügend Säue gezüchtet werden, um Manitobas Schweineproduktion im Jahre 1918 zu verdoppeln, zu verdreifachen oder gar zu vervierfachen.

5. Durch das Anbauen geeigneten Futters im nächsten Frühjahr, braucht man im Sommer nicht ganz mit trockenem Körnerfutter zu füttern.

6. Kein anderer Teil der Welt ist in solch guter Lage, den Alliierten erfolgreich zu helfen, wie Manitoba.

Soldaten werden zu Räubern.

Winnipeg, Man. — Zwei Soldaten, die vor einigen Tagen in einem sogenannten „Jitney" Portage Avenue entlang nach den Barracken fuhren, überfielen unterwegs den Automobilführer und beraubten ihn. Bis jetzt hat man der beiden Räuber nicht habhaft werden können.

Vater von Expremier Roblin gestorben.

Winnipeg, Man. — James P. Roblin, der Vater von Sir Redmond Roblin, dem früheren Premier der Provinz Manitoba, ist in seinem Heim zu Fish Lake, Ont. gestorben. Herr Roblin erreichte das hohe Alter von 95 Jahren. Sir Rodmond hat sich nach dem Osten begeben, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Tot in Badewanne aufgefunden.

Winnipeg, Man. — Frau Emilie McFall, die Ehefrau des Inspektors der „General Accident & Life Assurance Corporation" ist vor einigen Tagen in ihrem Heim, während sie sich in der Badewanne befand, plötzlich vom Tode ereilt worden. Frau McFall, die an einem Herzfehler litt, befand sich an dem verhängnisvollen Tage alleine zu Hause. Ihr Leichnam wurde später von ihrem Ehemanne in der Badewanne vorgefunden.

Britische Regierung garantiert Weizenpreis von $2.21 per Buschel.

Winnipeg, 21. Nov. — (Spezialbericht der Post). — Die Weizen-Export-Kompanie hat die Getreide-Ueberwachungsbehörde davon verständigt, daß die britische Regierung einen Weizenpreis für die Saison von $2.21 per Buschel garantieren wird. Diese Nachricht ist heute morgen offiziell bekannt gegeben worden.

Zunahme der Diphtheriefälle.

Winnipeg, Man. — In vergangener Woche war nach den Statistiken des Gesundheitsamtes eine beträchtliche Erhöhung in der Anzahl der Diphtheritisfälle in der Stadt zu verzeichnen. Es wurden nicht weniger als 53 Fälle entdeckt im Vergleich zu 36 in der vorhergegangenen Woche. Das Gesundheitsamt weist darauf hin, daß die Eltern den Kindern, die von einer anscheinend leichten Halsentzündung befallen werden, sofort die nötige Aufmerksamkeit schenken und ärztliche Hülfe heranziehen sollten.

Beim Essen vom Tode ereilt.

Schoensee, Man. — Der bereits seit langen Jahren hier ansäßige, 70 Jahre alte Peter Krahn ist an einem der letzten Tage in seinem Heim, während er sich beim Essen befand, plötzlich verschieden. Es heißt, daß ein Herzschlag dem Leben des Greises ein plötzliches Ziel gestellt hat.

Zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Portage la Prairie, Man. — „Sheeney" Holmes ist vor einigen Tagen vom hiesigen Schwurgericht wegen Aufbewahrens von Dynamit zu unerlaubten Zwecken zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Zwei andere Mitangeklagte, die ebenfalls zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurden, sind bereits nach dem Zuchthaus zu Stoney Mountain überführt worden.

Tribunal in St. Boniface gibt fast allen Befreiungsanträgen statt.

Winnipeg, Man. — Von 130 Befreiungsanträgen, die an einem der letzten Tage vor dem Exemptionstribunal zu St. Boniface zur Verhandlung gelangten, sind nur vier zurückgewiesen worden. Den übrigen Anträgen wurden alle stattgegeben.

Vom Zuge getötet.

Elkhorn, Man. — G. F. S. Allison, ein bekannter Farmer des Elkhorn Distriktes wurde vor einigen Tagen, als er versuchte, die Eisenbahngeleise in der Nähe der Elkhorn Station zu überschreiten, vom Zuge überfahren und sofort getötet. Der Umgekommene war 63 Jahre alt.

Unter der Anklage des Getreidediebstahls.

Sanford, Man. — Reinhold Bergman von hier wurde am Dienstag vergangener Woche unter der Anklage, eine Quantität Getreide gestohlen zu haben, verhaftet und dem Gericht zur Aburteilung zugeführt. Bis jetzt ist ein Urteil in der Sache noch nicht gesprochen worden.

Von Anklage des Mordes freigesprochen.

Winnipeg, Man. — Julian Hetman, ein Farmer von Pine Ridge, Man., ist von der Anklage, den Ruthenen Mike Poertsch ermordet zu haben, freigesprochen worden. Hetman, der den Umgekommenen während eines Streites mit einer Sense auf den Kopf geschlagen hatte, behauptete, daß der Schlag nicht in Absicht geführt worden sei. Die zur Verhandlung vorgeladenen Zeugen bestätigten seine Angabe.

Großer Brandschaden auf Farm in der Nähe von Dauphin.

Dauphin, Man. — Die Stallungen von Herrn Robert Hunt, eines im hiesigen Distrikt gutbekannten Farmers, sind vor einigen Tagen mit ihrem gesamten Inhalte den Flammen zum Opfer gefallen. Hunt hat unter anderem den Verlust von 26 Pferden, einige Kühe, Futter und Pferdegeschirre zu beklagen.

Bruderversammlung der Bergthaler Mennonitengemeinde.

Donnerstag, den 15. November, fand in Altona, Man., die jährliche Bruderberatung der Bergthaler Gemeinde statt. Nachdem die gewöhnliche Einleitung stattgefunden, wurde zunächst der Kassenbericht der Gemeinde vorgelesen und besprochen, zweitens beschlossen, daß für die Gemeindekasse für das nächste Jahr $1.00 vom Mitglied und 25 Cents vom $1000 Vermögen kollektiert werde, und daß die letztjährigen Kollekteure wieder dienen möchten. Betreffs der „Siegesanleihe" wurde beschlossen, daß es den Mitgliedern anheimgestellt sein soll, ob sie sich an derselben beteiligen oder nicht. Auch wurde beschlossen, daß eine Kollekte für das „Rote Kreuz" erhoben werden soll, daß die Notwendigkeit eines Altenheims anerkannt werde, und die Aeltesten und die Diakonen der Bergthal- und der Brüdergemeinde aufgefordert werden, für das Zustandekommen der Sache zu sorgen. Es waren ungefähr 60 Brüder anwesend.

Dr. Baird erschossen im Kellergeschoß seines Hauses aufgefunden.

Winnipeg, Man. — Dr. J. S. Baird, einer der bekanntesten und tüchtigsten Aerzte Winnipegs, wurde am Donnerstag vergangener Woche abends im Kellergeschoß seines an Kennedy-Straße gelegenen Wohnhauses erschossen aufgefunden. Da keinerlei Gründe für einen Selbstmord vorliegen, wird angenommen, daß Dr. Baird durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen ist. Man ist geneigt, anzunehmen, daß Baird, der ein eifriger Jäger war, uns Leben gekommen ist als er dabei war, seine Waffen für einen Jagdausflug in Ordnung zu bringen. Familie Baird hatte Gäste für den verhängnisvollen Abend eingeladen, und diese waren nicht wenig bestürzt, als ihnen Frau Baird die Kunde überbrachte, daß sie ihren Mann im Keller erschossen vorgefunden habe.

Nachrichten aus Steinbach

Vor etwa einer Woche hat hier im Süden von Steinbach ein Ruthene dem anderen ein Paar Ochsen gestohlen und dieselbeg auch gleich verkauft. Sein Glück war aber nicht von langer Dauer denn er ist schon eingefangen und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Peter W. Löwen ist am 15. Nov. nach einer siebenmonatlichen, sehr harten Krankheit, gestorben. Er litt am Brand, und es waren ihm die beiden großen Zehen an den Füßen abgefallen. (Den Hinterbliebenen unser Beileid. Die Red.)

Nachrichten aus Winkler.

„Nur selten wird Eheleuten die große Gnade zuteil, fünfzig Jahre lang Freude und Leid miteinander zu teilen. Dieses Glück ist Herrn Joh. Hogges und Frau in Winkler widerfahren. In noch recht schöner Gesundheit durften sie im Kreise ihrer Lieben am 28. Oktober das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Veranstaltungen dazu waren von ihren Kindern in ihrem geräumigen Hause auf der Farm nicht weit von Winkler, getroffen worden und das Fest verlief in schönster Weise. Kinder von Herrn und Frau Hooges die in den verschiedensten Teilen der westlichen Provinzen wohnen, waren zu diesem seltenen Feste erschienen. (Der Courier gratuliert dem Paare herzlichst und spricht die Hoffnung aus, daß es ihm vergönnt sein möge, in voller Rüstigkeit auch die diamantene Hochzeit feiern zu können.)

Am Sonntag, den 4. November, starb Peter Peters bei Winkler, Manitoba. Er wurde am darauffolgenden Mittwoch begraben. Es war dies ein recht plötzlicher Todesfall, der durch den Schlag einer Kuh gegen den Unterleib verursacht wurde. Seine Leidenszeit war nur kurz, aber sehr schwer und seine Söhne aus Saskatchewan konnten nur noch eben vor seinem Abscheiden herbeigerufen werden. Die Kinder und namentlich die Gattin von Herrn Peters, mit der er bald die goldene Hochzeit hätte feiern können, fühlen den Verlust sehr schmerzlich. (Der Courier spricht den Hinterbliebenen sein aufrichtiges Beileid aus.)

Lloyd George wünscht erste Million amerikanischer Truppen.

London, 22. Nov. — Lloyd George sagte vorgestern auf einer Rede vor der Kriegskonferenz wie folgt: „Einer der wichtigsten Dinge, deren wir heute bedürfen sind Leute für die Front und Schiffe für den Transport. Der Zusammenbruch Rußlands und der Rückschlag, den Italien kürzlich erhalten hat, machen es unbedingt denn je, daß die Vereinigten Staaten soviele Mannschaften nach Frankreich senden, als sie können und das so schnell als möglich. Ich bin neugierig zu erfahren, wann die erste Million in Frankreich eintreffen werden kann. Durch ein engeres Zusammenarbeiten zwischen den Vereinigten Staaten und den Mächten des westlichen Europa kann ein noch schwerer Druck auf die Zentralmächte ausgeübt werden. Der Premier legte dar, daß die britischen Schiffe nunmehr alle im Interesse des Krieges benutzt würden, zum Teil für die Alliierten und zum Teil für die Briten selbst. Lloyd George sagte im Verlaufe seiner Rede weiter: „Auch wenn wir annehmen, daß die Unterseebootgefahr nicht schlimmer wird, so hängt eine Besserung der Zustände für die Alliierten doch davon ab, bis zu welchem Tage die Amerikaner die für das Jahr 1918 versprochenen 6,000,000 Tonnen für die Schiffahrt liefern werden." Der Premier sagte, er erkenne an, daß die Ver. Staaten sich mit ganzer Seele ihrer Aufgabe hingaben. Er sprach seine absolute Zuversicht aus, daß die beiden großen Demokratien, die nunmehr Schulter an Schulter nebeneinander marschierten, schließlich die Gefahr beseitigen würden, welche die Freiheit der Welt bedrohe. Inbezug auf die Frage der Lebensmittelversorgung gab der Premier der Mission die Versicherung, daß eventuell die drastischsten Maßnahmen für eine Einschränkung im Verbrauch von Lebensmitteln auf den britischen Inseln angewendet werden würden.

Kriegende Fahrt eines amerikanischen Transports.

Ein französischer Hafen, 22. Nov. — Die letzten amerikanischen Transporte, die im hiesigen Hafen eingelaufen sind, hatten eine aufregende Fahrt durch die Unterseebootzone zu bestehen. Während der ersten Nacht, als sich die Transports in der Unterseezone befanden, fand ein Zusammenstoß zwischen zwei Transportschiffen statt. Ein Transportschiff wurde leicht beschädigt, während das andere ein kleines Loch im Schiffsrumpf davontrug, sowie einige Geschütze beschädigt erhielt. Es wurden Reparaturen vorgenommen, und die Schiffe setzten ihre Fahrt fort. In der folgenden Nacht griff ein Unterseeboot die Transportschiffe an. Es wurde beobachtet, daß ein Torpedo aus einem der Transportschiffe abgefeuert wurde, ein Periscop oder irgend ein anderes Teil eines Unterseeboots konnte jedoch nicht entdeckt werden. Die Transportschiffe dampften in Zickzackkurs davon, und es gelang ihnen glücklich den Hafen zu erreichen, wo eine Reparatur an den beschädigten Schiffen vorgenommen wurde.

Deutsch erklären Gewässer um Azoren als Gefahrzone.

Amsterdam, 22. Nov. — In einem Bericht aus Berlin heißt es, daß Deutschland die Gewässer um die Azoren als Gefahrzone erklärt habe. Man vermutet, die Azoren vom ökonomischen und militärischen Standpunkt aus als einen wichtigen Stützpunkt der Alliierten, soweit die atlantische Schiffahrt in Frage kommt. Die Inseln der Azoren liegen im nordatlantischen Meere, ungefähr auf dem Wege von Amerika nach Europa und gehören Portugal.

Tirpitz hat wenig Vertrauen in amerikanische Armeen.

Amsterdam, 22. Nov. — „Amerikas Eintritt in den Krieg ist in moralischer und vieler anderer Beziehung von Nachteil für uns," sagte Admiral von Tirpitz, der frühere deutsche Marineminister, gelegentlich einer Ansprache, die er auf einer Versammlung der Vaterlandspartei zu Dresden hielt. „Wir mußten damit rechnen, daß es den amerikanischen Trust-Magnaten daran gelegen war, unsere Niederlage zu erzielen. Ich bedauere, daß wir angesichts der Drohungen seitens des Präsidenten Wilson nicht standhaft geblieben sind. Wenn wir standhaft geblieben wären, dann würde die Lage jetzt wahrscheinlich sehr anders sein. Wir müssen sie jetzt jedoch nehmen wie sie ist. Ich möchte darauf hinweisen, daß, vom militärischen Standpunkte aus betrachtet, Amerikas Eintritt in den Krieg für uns von wenig Bedeutung ist. Es ist die Frage der Beschaffung von Schiffen, die entscheidend ist." Der Admiral sprach sein Bedauern darüber aus, daß Deutschland die mächtige ökonomische Waffe des Unterseebootes nicht früher angewandt habe, sagte jedoch, daß trotz aller Gegenmaßnahmen, welche die Briten durch die Verzögerung hätten in Anwendung bringen können, die Deutschen erfolgreich sein würden, wenn sie sich auf ihre Geschütze verließen.

Hingerichtet.

Bellefontaine, Pa. — Wegen Ermordung des Bahn-Polizisten John L. Peiffer im Oktober v. J. wurden zwei Farbige, Archie Miller und James Anthony, im Gefängnis von Rockview auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet.

Nur fünf Mann von einem Regiment am Leben.

Brooklyn. — Offiziere, die von der Front zurückgekehrt sind, erzählen von Verlusten in den Schlachten, die fast unglaublich erscheinen Leutnant John W. Townsend von Buffalo, der einem Ambulanzkorps zugeteilt war, erzählte von seinen Erlebnissen an der Verdun-Front wie folgt:

„Die 94. französische Infanterie kann davon erzählen, was das Feuer der deutschen Geschütze für Opfer fordert. Das Regiment ist während der drei Kriegsjahre mehr als 43 mal im Feuer gewesen, und heute sind nur noch fünf von den ersten Mannschaften, die zum Regiment gehörten, am Leben. Seit das Regiment sich zum ersten Male an die Front begeben, hat es von Zeit zu Zeit Nachschübe erhalten, die sich auf 130,000 Mann belaufen. Ein Angriffsbataillon besteht aus 1,500 Mann, und wenn ein Angriff erfolgt ist, belaufen sich die Verluste immer auf 80 Prozent der Stärke eines solchen Bataillons. An der neun Meilen langen Front vor Verdun, wo der deutsche Kronprinz versuchte durchzubrechen, haben die Franzosen 36,000 Geschütze. Die Hälfte dieser Geschütze bestehen aus 75ern, und wenn der Kampf den Höhepunkt erreicht hat, beträgt der Verbrauch an Munition 2,000,000 Runden pro Tag. Es ist selbstverständlich, daß wir den Krieg gewinnen werden, jedoch nicht, ohne daß wir gelitten haben, und es ist deshalb Zeit, daß das amerikanische Volk aufwacht und einsieht, welchen Dingen wir gegenüberstehen. Sie wissen hier nicht viel davon, was Hölle dort drüben bedeutet. Ihr müßt auf Opfer gefaßt sein, auf viele Opfer. Das Volk sollte dies wissen. Es sollte sich klar darüber sein, daß wir uns nicht nach einem Picknick begeben."

Baron Rhondda warnt.

London, 22. Nov. — Baron Rhondda, der britische Lebensmittelkontrolleur, hat vor einigen Tagen eine Rede im britischen Oberhause gehalten, in der er erklärte, daß er immer noch voller Hoffnung sei, eine zwangsweise Lebensmittelverteilung verhüten zu können. Eine solche müsse jedoch in den kommenden nächsten Wochen eintreten, wenn das Volk die an es gerichtete Mahnung nicht freiwillig befolgen sollte. „Es besteht auch nicht die geringste Gefahr einer Hungersnot," sagte der Baron, „das Land mag jedoch eine Knappheit zu bestehen haben." Der Lebensmittelkontrolleur sagte, daß die Alliierten den Krieg nicht durch die Tätigkeit der Unterseeboote verlieren würden. Er war sicher, daß die notwendige Tonnenzahl zur Verfügung stehen werde, um das Notwendige herbeizuschaffen.

„Daily Mail" wünscht genauere Erklärung von Sir Carson.

London, 22. Nov. — In Antwort auf einen von Sir Edward Carson gegen Lord Northcliffe gerichteten Angriff befaßt sich die „Daily Mail" mit Sir Edwards Beschwerde über die Angriffe auf Admiral Jellicoe und sagt: „Die richtige Haltung besteht nicht darin, inhaltlose Beschwerden über Angriffe zu machen, sondern auf eine spezielle Kritik zu antworten. Wenn Sir Edward Carson oder irgend ein anderer Minister mit der Schlacht von Jütland zufrieden ist, so soll er oder sollen sie auf die Kritik von Admiral Henderson eine begründete Antwort erteilen. Die „Daily Mail" veröffentlichte im vergangenen Monat einen Artikel von Admiral David Henderson, in dem die Führung der britischen Flotte in der Schlacht von Jütland kritisiert wurde.

Ein sich in Rußland aufhaltender canadischer Offizier beschreibt dort bestehende Zustände.

Eine Frau in Saskatoon, deren Ehemann sich als Offizier des Königlichen Fliegerkorps in Rußland aufhält, erhielt auf einen Brief an ihren Mann, worin sie ihm nahegelegt hatte, daß sie über Sibirien und Moskau nach Wladwostok reisen würde, um an seiner Seite zu sein, folgende Antwort:

„Das Volk hungert fast; und die Lebensmittel, die man erhalten kann, sind ungenießbar. Wir erhalten nur ein kleines Stück Schwarz- oder Graubrod per Tag, keine Butter und so wenig Zucker, daß er nicht hinreicht. Das Fleisch ist sehr schlecht, und man kann nur kleine Quantitäten davon erhalten. Gemüse ist überhaupt keines zu erlangen, und nur sehr wenig Kartoffeln. Es besteht eine fürchterliche Knappheit an allem Notwendigen, und aus diesem Grunde muß man vier bis fünf Dollar für eine Mahlzeit bezahlen. Schuhe gibt es gar keine, und Kleidungsstücke fast keine. Die Leute benutzen Gummisohlen, die von den inneren Schläuchen der alten Motorwagen genommen werden. Ein Zimmer zu erlangen, ist fast unmöglich, da das Land mit Flüchtlingen aus den vom Feinde besetzten Gebieten überfüllt ist. Man muß fortgesetzt hungrig gehen, da man niemals genug zu essen bekommen kann, wenn man nicht $20.00 oder mehr für eine Mahlzeit bezahlt. Das Geld geht deshalb geradezu rapide weg. Es ist genug, wenn ich erwähne, daß die Regierung mir per Tag 40 Rubel extra erlaubt. Ein Rubel ist nach canadischem Golde ungefähr ein halber Dollar. Das Geld langt also knapp für eine Person, wenn zwei davon leben sollten, würde keines genug haben. Die Reise über Sibirien ist ebenfalls für eine Frau unmöglich. Seit der Revolution verkehren nur Frachtzüge. Die Reise in Viehwagen würde 20 Tage dauern, da keine Passagierwagen verkehren, und Du kannst die gewöhnlichen Soldaten nicht zurückhalten, die sich frei glauben und dies dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie Sitze mit Beschlag belegen, für die andere bezahlt haben. In der Tat, Rußland ist augenblicklich ein recht angenehmer Platz — es bietet ganz sicher keinen Platz für eine weiße Frau oder einen Europäer. Rußland ist ein Bett, das von russischer Faulheit und Dummheit hergerichtet ist, und ein Bett in dem sie nun liegen müssen. Die Russen verdienen auch alles was sie leiden. Die Deutschen haben nicht den wesentlichsten Teil von diesen Leiden verursacht. Es sind genug Lebensmittel im Lande, es werden jedoch möglicherweise Hunderte oder gar Tausende in diesem Winter sterben, um die Taschen derer zu füllen, welche die Lebensmittel und das Brennmaterial aufstapeln."

Richteten Artillerie auf meuternde russische Truppen.

London, 22. Nov. — Die russische Presse der provisorischen Regierung hat einen offiziellen Bericht zum Abdruck gebracht, in dem es heißt, daß zur Zeit des Ausbruchs der Revolution in Rußland unter 10,000 Russen, die in Frankreich kämpfen, eine Meuterei ausgebrochen sei. Gleich nachdem die Revolution in Rußland ausgebrochen war, erschienen in Paris eine Anzahl Zeitungen, welche die extremsten Ansichten vertraten. Die Zeitungen erreichten die russischen Truppen in Frankreich, und unter diesen wurde eine große maximalistische Propaganda unternommen. Die Truppen bewiesen ihren Offizieren eine gerade nicht angenehme Feindlichkeit, und schließlich brach offene Meuterei aus. Die französischen Militärbehörden unternahmen sofort drastische Maßnahmen. Trotzdem die Lebensmittelzufuhr abgeschnitten wurde, dauerte die Meuterei an. Schließlich wurde Artilleriefeuer auf die Rebellen gerichtet, und sie ergaben sich. Die Russen hatten acht Tote und 44 Verwundete zu beklagen. Es wurde außerdem ein Franzose getötet und einer verwundet. Von den russischen loyalen Truppen wurde einer getötet, und fünf wurden verwundet. Die Russen wurden später entwaffnet und 81 Verhaftungen vorgenommen.

Sagt, Deutschland war töricht, mit Amerika zu brechen.

Amsterdam, 22. Nov. — Theodor Wolff brachte vor einigen Tagen im „Berliner Tageblatt" einen langen Artikel, der sich mit Frankreichs Verlaß auf Amerika befaßt und sagt: „Da Frankreich höchstwahrscheinlich nicht in der Lage sein wird, neue Hülfsquellen zu entdecken, so muß Clemenceau wohl sein Vertrauen auf Amerika setzen. Wenn seine Hoffnung auf Amerika bestünde, dann würde nicht nur längst eine moralische Depression in den Ländern der Alliierten eingetreten sein, sondern es würde eine sichere Bereitwilligkeit bestehen, einen Frieden abgeschlossen zu sehen. Es zeigt sich nunmehr, wie töricht die deutschen Behauptungen gewesen sind, daß Amerikas Eintritt in den Krieg nicht von Bedeutung sei, und daß dies den Krieg nicht verlängern würde.

Große Explosion in chemischer Fabrik zu Griesheim bei Frankfurt a. M.

Zürich, 22. Nov. — Eine der größten und wichtigsten chemischen Werke in Deutschland, und zwar die chemische Fabrik zu Griesheim bei Frankfurt a. M., ist am Dienstag durch eine Explosion zerstört worden. Diese Nachricht ist von Frankfurt nach hier übermittelt worden.

Halt! Seht! Hört!

Niedrige Exkursionsraten
via Can. Nor. Ry.
Nach Osten Canadas
nach den Zentralen Staaten
1. bis zum 31. Dezember.
Nach Vancouver, Victoria, B.C.
2. bis 8. Dez., 6. bis 12. Jan., 3. bis 9. Febr.
Lange Gültigkeitsdauer, Fahrtunterbrechungen und Wahl der Routen.
Bequemste Zuganschlüsse im Union Bahnhof in Winnipeg nach Punkten in den Vereinigten Staaten.
Durchgehende Touristen-Schlafwaggons
Täglich während des Monats Dezember.
Saskatoon, Regina, Toronto.

Für größere Bequemlichkeiten reisen Sie mit der C. N. R.
Ein Zug täglich nach dem Osten Canadas.
1. Dezember bis zum 4. Januar.
Abfahrt von Regina 11.26 Abends.
Ankunft in Toronto, 5 Uhr nachmittags am dritten Tage.
Bequeme Zuganschlüsse auf dem Union Bahnhof in Toronto nach allen Punkten.
Modernste Schlafwaggons, Reisewaggons und Speisewaggons.
Die kürzeste Linie nach der pazifischen Küste.
Durchgehende Standard und Touristen-Schlafwaggons.
Observationswaggons durch das Gebirge.
Ehe Sie über Ihre Reise entscheiden, fragen Sie irgend einen C.N.R.-Agenten, oder den City Ticket Agenten, 11. Ave., Regina, gegenüber Post-Office. Telephon 3965, oder schreiben Sie an
Wm. Stapleton,
Distrikt Passagier-Agent,
C.N.R. Saskatoon.

CANADIAN NORTHERN